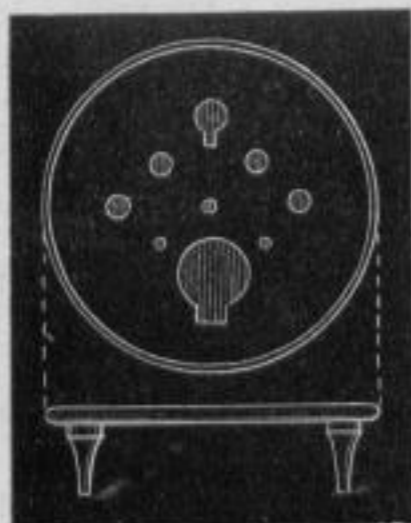


Unsere Werkzeuge.

Spiraltischchen zum Gebrauch beim Aufsetzen und Biegen der Spiralfedern.

Eine kleine runde Platte von Messing, ca. 20 mm im Durchmesser und 1 mm stark, steht auf vier kleinen ungefähr 10 mm hohen Füßen; sie ist oben flach und mit 9 verschiedenen Löchern

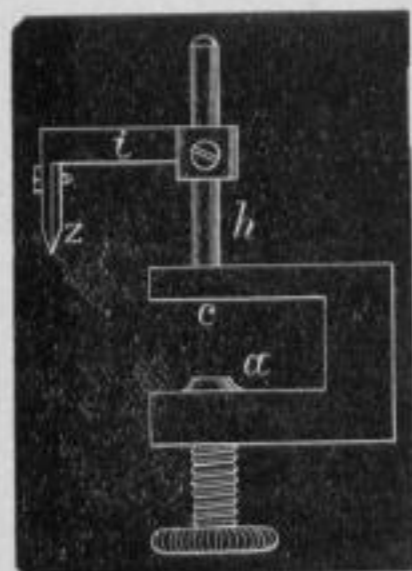


versehen, um sowol Spindel-, Cylinder-, als auch Anker- und Chronometer-Unruhen gefahrlos darauf setzen und die Spiralfeder aufsetzen oder drehen zu können. Dieses kleine Tischchen ist entschieden der Nietbank, auf welcher meist die erwähnten Arbeiten vorgenommen werden, vorzuziehen.

Hilfswerkzeug beim Aufsetzen von Breguet-Spiralfedern.

Das nachfolgend abgebildete Werkzeug, welches man beim Aufsetzen der Breguet-Spiralfedern mit Nutzen verwenden kann, ähnelt den Schraubzwingen der Tischler.

Ueber den Gebrauch dieses Werkzeuges schreibt Hermann Grosch im Handbuch für Uhrmacher folgendes: Hat man eine passende Spiralfeder gefunden, und will man, bevor man die Biegung macht, den Gang der Uhr erproben, so setzt man die erwähnte Spiralfeder mit Rolle auf die Unruhe. Da man aber das äussere Ende nicht durch das kurze Klöbchen am Unruhkloben befestigen kann, so klemmt man dasselbe in die Zange z



des kleinen Maschinchens ein. Die Uhrplatte spannt man zwischen *a* und *c* ein, der Arm *i* ist auf der Welle *h* verschiebbar und festzustellen, und stellt man nun die Zange *z* so, dass, indem das äussere Ende der Spiralfeder von ihr festgehalten wird, die Uhr in Gang gesetzt werden kann.

Hat man auf diese Weise eine regulirte Spiralfeder gefunden, so kann man zum Legen der Biegung übergehen, muss aber dabei berücksichtigen, dass die Uhr, infolge der Kurve der Spiralfeder, zurückbleibt, d. h. wenn die Uhr mit flacher Spiralfeder regulirt ist, und man macht die Biegung so, dass der Befestigungspunkt an dieselbe Stelle kommt, wie er in der Zange war, wird die Uhr, weil sich dann die Spiralfeder besser entwickeln kann, circa 8—10 Minuten in 24 Stunden zurückbleiben. Etwas Uebung macht auch in diesem Falle, dass man leicht den richtigen Befestigungspunkt herausfindet und geringe Abweichungen lassen sich sowol durch Biegen des äusseren, als auch des inneren Umganges berichtigen.

Ueber Kunstepochen und Stilarten.

XVI.*)

Romanische Kunst.

Nachdem wir in dem vorhergehenden Artikel einen Ueberblick über die Leistungen romanischen Stiles auf dem Gebiete des Kunstgewerbes gefunden, sollen in den beigegebenen Holzschnitten einige Formen dieser Kunstrichtung wiedergegeben werden.



Romanisches Würfelkapital (Frose im Harz).

Zu den eigenthümlichsten Gebilden zählt das Würfelkapital, ein quadratischer Klotz, dessen Seiten nach unten in Kugelform übergehen. So roh uns diese Form den zierlichen Kapitälern griechischer und römischer Kunst gegenüber erscheint, so entspricht sie doch einestheils den geringen Fähigkeiten der damaligen Werkleute, andertheils ist sie auch besser geeignet, die, ohne die Vermittelung eines Gebälkes auflastende Masse des Bogens auf den runden Säulenschaft zu übertragen.

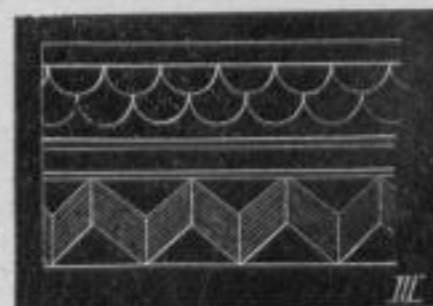
Die Gestalt der Gesimse erinnert noch immer stark an römische Formen, die Hängeplatte jedoch, welche den karakte-



Romanisches Dachgesims mit Rundbogenfries (Laach).

ristischsten Theil der letzteren bildet, verkümmert mehr und mehr und es treten Hohlkehlen und Rundstäbe an deren Stelle, bis sodann die Gothik die geradlinige Form der Platten gar nicht mehr kennt. Auch für die Verwendung der einzelnen Glieder selbst hatte weder die romanische noch die gothische Kunst das wahre Verständnis.

In Bezug auf Gesimse gelang es jedoch dem Mittelalter auch neue Formen an Stelle der antiken zu finden; zu diesen zählen vor allen die Rundbogenfriese, welche meist an den Dachgesimsen Verwendung fanden. Bei reicher Anordnung stellte man zuweilen



Schuppen- und zickzackförmige Friesverzierungen.

kurze Säulchen unter die Bogen und es entstanden auf solche Art die Zwerggallerien, welche vielen Bauten jener Zeit ein so reizvolles Aussehen verleihen.

Der Gesamteindruck der Façaden wurde mit der Aenderung der Gesimse auch ein veränderter, die geringe Ausladung der letzteren lässt die horizontale Theilung des Gebäudes in einzelne Stockwerke mehr und mehr zurücktreten. Dafür erscheinen aber

*) Fortsetzung aus Nr. 9 d. Jahrg.